Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 42 (1900)

Heft: 4

Artikel: Das Hygrom am Vorderknie des Rindes

Autor: Strebel, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-591278

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

deren Schleimhaut sich wieder festgepflanzten und daselbst sich weiter entwickelten Fötus gehandelt, so drängen sich mir folgende Gegeneinwendungen auf.

Der in dieser Trächtigkeitsperiode (1—2 Monate, um nicht weiter zu gehen) schon ansehnlich entwickelte Fötus mit seinen ziemlich voluminös gewordenen Hüllen wäre als belästigender Fremdkörper nicht mehr in der Scheide geduldet worden. Dann ist es für mich nicht denkbar, dass die von den Kotyledonen losgegangenen Chorionzöttchen sich an die Scheidenschleimhaut hätten anwachsen können. Der von der Mutter getrennte Fötus wäre infolge aufgehobener Zufuhr von Ernährungsmaterial bald abgestanden und mit seinen Hüllen verworfen worden, vorausgesetzt, dass sich zu seinem Durchgange der Cervix genügend geöffnet hätte oder dass nicht eine Mumifikation der Frucht eingetreten wäre.

Der Piemonteser Tierarzt Bosseto beobachtete und beschrieb einen mit dem von mir beobachteten identischen Fall von Vaginalträchtigkeit bei einer im 7. Trächtigkeitsmonate stehenden Kuh. Der Muttermund war vollkommen geschlossen. Der abortierte, vollkommen entwickelte Fötus hatte die Grösse einer Ratte.

Das Hygrom am Vorderknie des Rindes.

Von M. Strebel, Freiburg.

Das Hygroma, die Balggeschwulst am Vorderknie, der sogenannte Knieschwamm, kommt beim Rinde sehr häufig vor. Es verdankt seine Entstehung stets einer mechanischen Beleidigung und der daraus erfolgenden Entzündung und Erweiterung des Schleimbeutels des Knies. Die Quetschung der Haut und des unter ihr liegenden Schleimbeutels erfolgt beim Aufstehen, beim Sichniederlegen, dann wieder im liegenden Stande des Tieres. Ein harter, unebener Stallboden bietet den günstigen Anlass zu Quetschungen der vorderen Kniefläche.

Ich begegnete dem Hygrom erheblich häufiger am linken als am rechten Knie. Die Erscheinung rührt vom häufigeren Stützen des Tieres auf das linke Knie beim Aufstehen, Sichniederlegen und im Liegen her.

Bei leichteren Quetschungen schwillt die vordere Kniefläche gewöhnlich erst nach mehrfachen Beleidigungen an. Das Wachstum der Geschwulst, bezw. des Hygroms ist verschieden. Die Anschwellung bleibt nicht selten längere Zeit eine bescheidene; in andern Fällen gewinnt dieselbe bald ein beträchtliches Volumen. In vielen Fällen ist und bleibt die Geschwulst unschmerzhaft. Stärkere Quetschungen veranlassen eine anfänglich mehr oder minder erhöht warme, etwas schmerzhafte und ziemlich derbe Geschwulst. Auch leichtere, häufig stattfindende Quetschungen unterhalten die gelinde Entzündung des Schleimbeutels; die Beutelwände sondern fortwährend eine seröse Flüssigkeit in den Sack ab, infolgedessen diese Wände sich mehr und mehr ausdehnen. Es entwickelt sich eine mehr oder minder rundliche, elastische, fluktuierende, indolore Geschwulst. Dieselbe gewinnt in vielen Fällen eine sehr bedeutende Ausdehnung; sie setzt sich öfter nach dem Schienbeine hin und selbst bis zum Fesselgelenke herab fort, was der Gliedmasse eine unförmliche Gestalt giebt und zuweilen auch den Gang einigermassen stören kann.

Die Cyste enthält längere Zeit, sehr häufig immer eine seröse, klare, mitunter leicht ins Gelbliche spielende Flüssigkeit. Die Flüssigkeit ist nur äusserst selten mit Schleim und noch ungemein viel seltener mit Synovia gemischt. In älteren Hygromen bestehen nicht selten Gewebsfasern und verschieden dicke, kürzere und längere, selbst von einer zur andern Wand reichende, derbe fibröse Stränge. In der Flüssigkeit schwimmen fast durchwegs in mehr oder minder grosser Menge kleinere und grössere, zuweilen ziemlich grosse, teils kugelige, teils ovale, teils platte, teils länglichte oder zackige, harte fibröse Gebilde. Hin und wieder sitzt ein grösseres Fibrom auf einem Stiele.

In vielen Fällen wird mit der Zeit die Flüssigkeit ganz oder doch zum grössten Teil resorbiert. Bei gleichzeitig stattfindender Wucherung auf der Innenfläche der Cystenwände und dadurch entstandener Verdickung der letzteren; bei Wucherung und Verdichtung des Unterhautbindegewebes und inniger Verwachsung des Balges mit der verdickten, korrespondierenden Haut gestaltet sich das Hygrom allmählich meist zu einem lockeren, maschigen, diffusen, nur mehr wenig seröse Flüssigkeit enthaltenden Fibrom aus. In andern Fällen enthält die schwammige Bindegewebsmasse stellenweise eine mehr oder minder ansehnliche Menge seröser Flüssigkeit. Die Geschwulstmasse ist halb Fibrom, halb Hygrom. Bescheidene Hygrome bilden sich mitunter schliesslich in ein kompaktes, derbes Fibrom um.

Auf einige 100 behandelte Fälle fand ich das Hygrom nur einmal mit dem Karpalgelenke in Verbindung stehend. Bei der Eröffnung der voluminösen, elastischen Cyste floss zu meiner nicht geringen Überraschung eine bedeutende Menge einer fast puren Synovia aus. Der Fall heilte in relativ kurzer Zeit.

Prognose. Dieselbe hat sich nach mehreren Umständen zu richten. Bei frischen, sowie auch bei älteren, wenig voluminösen Vorderknie-Hygromen darf eine günstige Prognose gestellt werden. In den Fällen umfangreicher älterer Hygrome hat sich der Tierarzt sehr reserviert über den Erfolg einer begehrten Behandlung auszusprechen. In einigen Fällen ist die Behandlung erfolgreich, in andern analogen Fällen ist ihr Erfolg wenig befriedigend, selbst null. Sehr grosse Hygrome lassen sich wohl verringern, selten aber ganz beseitigen. Verschwindet selbst das Hygrom, so bleibt an dessen Stelle eine verschiedengradige Hypertrophie der Haut und des Bindegewebes zurück. Ausgedehnte, lockere wie kompakte Kniefibrome, die ja den Nutzen der Tiere wenig schädigen, lässt man am besten ruhig. Der Knieschwamm ist ein Schönheitsfehler, der den Handelswert des Tieres etwas vermindert.

Behandlung des Hygroms. Frische und kleinere Vorderkniehygrome eröffne ich nicht, sondern lasse in ergiebiger Weise scharfe Einreibungen auf die geschorene vordere und die seitlichen Knieflächen machen. Diese Einreibungen bewirken infolge ihrer die Haut in starken Entzündungszustand setzende Wirkung sowie des dadurch auf das Unterhautbindegewebe und das Hygrom erzeugten Druckes die Resorption des Cysteninhaltes sowie die Verwachsung der Cystenwände. Die Einreibungen werden, wenn nötig, was öfter der Fall ist, nach Umfluss von 10—15 Tagen — nach Abfallen der sich gebildeten Krusten — wiederholt.

Bei grossen und älteren Hygromen erweisen sich, wie leicht begreiflich, die scharfen Einreibungen zu wirkungslos. Solche Fälle erheischen ein direktes, ein operatives Eingreifen, bestehend in der Punktion der Cyste oder im Ziehen eines Eiterbandes durch dieselbe. Der Cysteninhalt wird durch einen an der tiefsten Stelle gemachten Einstich entleert. Ich mache die Punktion seitlich in die nach auswärts gepresste Geschwulst. In den ziemlich häufigen Fällen, wo grössere fibröse Gebilde sich in der Flüssigkeit finden, muss zu deren Entfernung an der Einstichstelle ein nach Erfordernis langer senkrechter Einschnitt (nach aufwärts) gemacht werden. Nach Entleerung der Cyste wird das Knie entweder verbunden oder es wird, was ich vorteilhafter gefunden, sofort auf dasselbe eine scharfe Einreibung gemacht. Die in den nächsten Tagen sich einstellende, meist bedeutende entzündliche Geschwulst wird bald vorteilhaft mit einer Malvenabkochung, welcher etwas Asche zugesetzt ist, täglich dreimal lauwarm gebäht. Die vesikatorischen Einreibungen können in bestimmten Zeitabständen wiederholt werden. In einigen Fällen erzielt man eine volle, in andern eine annähernd volle Heilung, in den häufigeren Fällen jedoch bloss eine mehr oder minder beträchtliche Verkleinerung der vor der Operation bestandenen Geschwulst; in einzelnen Fällen hat man nichts gewonnen, das Hygrom entwickelt sich von neuem, oder es hat sich statt dessen eine

Hypertrophie der Haut und des Unterhautbindegewebes, ein mehr oder minder fester Knieschwamm ausgebildet.

Einigemal stellt sich kurze Zeit nach dem Ausflusse der Cystenflüssigkeit auf ungestüme Bewegungen der operierten Gliedmasse oder beim Gange in den Stall eine recht erhebliche Blutung ein, welche aber keine weitere Bedeutung hat.

Ich erlaube mir, hier einen nicht uninteressanten Fall eines ausserordentlich grossen Hygroms einzuschalten.

Bei einer schon etwas älteren Kuh hatte sich das fortwährend anwachsende Hygrom schliesslich bis zum Fesselgelenk hinab ausgedehnt, was dieselbe einigermassen am Liegen hinderte. Haut und Cystenwand hatten sich allmählich in dem Masse verdünnt, dass das Hygrom in grosser Ausdehnung platzte. Nun erst wurde ich vom Eigentümer, einem Sans-souci erster Klasse, zur Behandlung des Tieres hergerufen. Ich schnitt ungefähr 2 Kilogramm auf der Innenfläche der ungemein ausgedehnten Cystenwand wucherndes Fleisch weg, was eine starke Blutung hervorrief. Die ausserordentlich ausgedehnte Haut liess sich doppelt um das Knie wickeln. Ich hielt irrigerweise dieselbe zu ausgedehnt und schnitt daher an ihren beiden Rändern einen ansehnlichen Teil weg, was ich nachher zu bedauern hatte. Die losen Hautteile zogen sich in kurzer Zeit in dem Masse zusammen, dass ich bloss mittelst eines zusammenpressenden Verbandes die Hauträndер zur Vereinigung bringen konnte. Wider Erwarten hatte sich vollständige Heilung eingestellt; es bestund keine Kniegeschwulst mehr.

Ein sehr wirksames chirurgisches Mittel bietet das Ziehen eines wollenen oder eines etwas rauhen leinenen Bandes durch das ganze Hygrom von oben bis unten. Das Eiterband wird mit verdünnter Jodtinktur getränkt oder mit einer leicht reizenden Salbe bestrichen und nach Erfordernis lange (20 – 30 Tage) liegen gelassen. Die sich in den nächstfolgenden Tagen entwickelnde erhebliche Kniegeschwulst verringert sich bald wieder von Tag zu Tag. Das Haarseil bewirkt eine gute Eiterung und Zerstörung der sezernierenden Innenfläche der Cystenwände und deren Verlötung. Proussier[1]) will einzig mit dieser Behandlung die Beseitigung des Kniehygroms haben erzielen können. Leider ist einerseits wegen der Hautdicke,

[1]) Le Progrès vétérinaire, Nr. 30, 1895.

andererseits wegen der etwas schwierigen Festhaltung der Gliedmasse das Ziehen eines Haarseiles am Vorderknie keine so leichte Operation. Sie lässt sich nur am liegenden Tiere vornehmen. Die Nadel wird durch den vorläufig oben gemachten Hautschnitt in das Hygrom eingebracht.

Behandlung des Knieschwammes. Der bald aus einem Hygrom erfolgte, bald sich primär entwickelte Knieschwamm ist meist von schlaffer Konsistenz. Er erheischt die schmelzende Behandlungsmethode, bestehend in scharfen Einreibungen sowie im perforierenden Brennen. Die scharfen Einreibungen müssen von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Einige Tage nach der aufgetretenen Vesikation erweisen sich die schon beim Hygrom empfohlenen Bähungen als ein wertvolles, die Schmelzung und Resorption bethätigendes Mittel. Ein volles Verschwinden des Knieschwammes wird fast nie erzielt, wohl aber eine erhebliche Verkleinerung desselben.

Wirksamer als diese Behandlung fand ich das durchdringende Brennen mit dem spitzkonischen Brenneisen. Entsprechend dem Umfange der Geschwulstmasse wird das weissglühende Eisen an mehr oder minder zahlreichen Stellen rasch in das hypertrophierte Unterhautbindegewebe eingestossen. Zur Vornahme des Brennens muss die zu operierende Gliedmasse in einem geeigneten Notstande gut fixiert werden können. Etwa 14 Tage nach der Kauterisation eignen sich scharfe Einreibungen und nachherige warme Bähungen.

Grössere derbe Knieschwämme trotzen jeder Behandlung.

Mitteilungen aus der Praxis.

Über Euter-Krankheiten.

Von G. Giovanoli in Soglio.

I. Die Furunculose am Euter.

Die Krankheiten des Euters spielen namentlich bei der Kuh infolge der ausgedehnten ökonomischen Verwendung der